

Pädagogische Rahmenkonzeption



Inhaltsverzeichnis

1. Wofür wir stehen!
2. Wir über uns
3. Leitbild
4. Grundlagen unserer Arbeit
5. Ziele unserer Arbeit
6. Unser pädagogisches Selbstverständnis (Bild vom Kind, Rolle der/die ErzieherIn)
7. Umsetzung der Qualitätsstandards in der täglichen Arbeit
 - 7.1. Übergänge
 - 7.1.1. Eingewöhnung in die Kita
 - 7.1.2. Übergang in die windelfreie Phase
 - 7.1.3. Übergang in die Schule
 - 7.2. Be(ob)achtung und Dokumentation
 - 7.3. Projektarbeit
 - 7.4. Anregungsreiche Räume als „dritte“ ErzieherIn
 - 7.5. Spiel
 - 7.6. Gesunde Kita (Ernährung, Bewegung und Ruhe)
 - 7.7. Spracherwerb und Kommunikation
 - 7.8. Kindliche Sexualität
 - 7.9. Demokratische Teilhabe
 - 7.10. Zusammenarbeit mit den Eltern
 - 7.11. Beschwerdemanagement
 - 7.12. Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung
 - 7.13. Kinderschutz
8. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
9. Vernetzung des Trägers

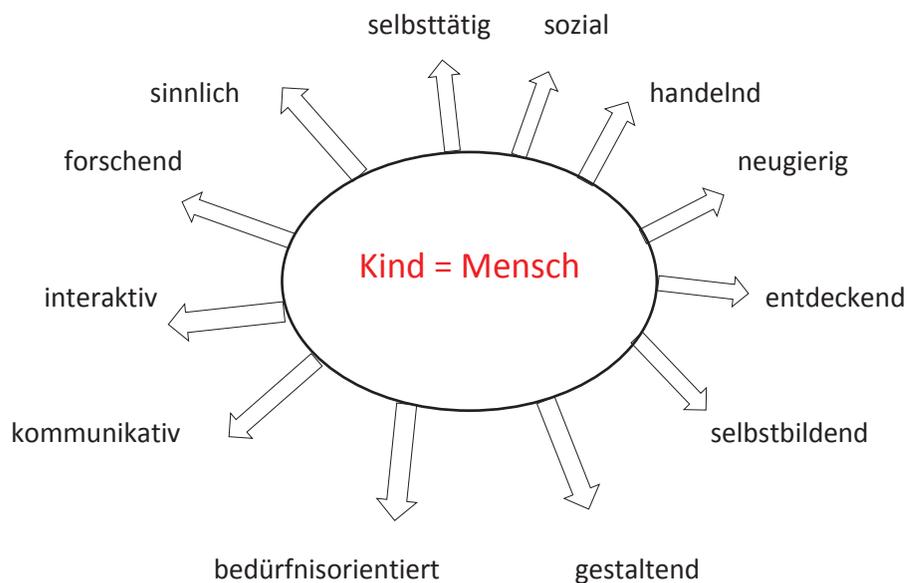
Impressum:

Forum Soziale Dienste e.V./Forum Soziale Dienste GmbH
Anzengruber Str. 3
12043 Berlin
www.forum-soziale-dienste.de

Erscheinungsjahr: Januar 2014

1. Wofür wir stehen!

Das Lernen zu lernen, um das Können zu können!



„Kinder lernen nur das, was sie wollen, nicht das, was sie sollen.“ Wolf Singer

Wir, der Träger Forum Soziale Dienste, möchten mit dieser Rahmenkonzeption deutlich machen, was wir unter dem weit gefassten Begriff Bildung in der Kita verstehen und wie diese in der täglichen Arbeit unserer Einrichtungen umgesetzt wird.

Wir wollen, dass sich die Kinder wohlfühlen, dass sie eingeladen, inspiriert und motiviert werden!

2. Wir über uns

Forum Soziale Dienste ist ein gemeinnütziger Träger der Kinder- und Jugendhilfe in Berlin und seit über 40 Jahren ist Forum Soziale Dienste als Einrichtung überwiegend im sozialpädagogischen Bereich tätig.

Die wesentliche Arbeit von Forum Soziale Dienste erstreckt sich seit 1969 auf die Bildung, Förderung, Unterstützung und Betreuung von Kindern im Krippen- und Elementarbereich.

Forum Soziale Dienste e.V. (FSD e.V.)

ist ein unter dem Dach des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes gemeinnützig arbeitender Träger im sozialpädagogischen Bereich mit Sitz in Neukölln.

Schwerpunkt unserer Arbeit ist die pädagogische Förderung, Unterstützung und Betreuung von Kindern im Krippen- und Elementarbereich, um so Lern- und Entwicklungsfortschritte zu unterstützen und zu fördern, Kompetenz für kommunikatives, aktives Sozialverhalten zu erwerben und zu stabilisieren.

Die Arbeit erstreckt sich momentan auf 12 Kindertagesstätten in vier Bezirken von Berlin.

Wir möchten Bedingungen schaffen, die einen Beitrag dazu leisten, dass Kinder sich zu selbstbewussten und selbstbestimmten, kritikfähigen und humanen Persönlichkeiten entwickeln können, die in der Lage sind, im sozialen Miteinander ihr eigenes gesellschaftliches Leben aktiv zu leben, zu reflektieren und zu gestalten.

Dazu gehören intensive und regelmäßige Kontakte zu Eltern, erzieherischen und anderen sozialpädagogischen Kräften und Institutionen, die an der Erziehung der Kinder, dem konkreten Lebensumfeld der Kinder und sonstigen schulischen und familiären Vorgängen beteiligt sind, die Einfluss und Auswirkungen auf die Entwicklung der von uns pädagogisch betreuten Kinder haben können.

Gegenseitige Toleranz und Achtung voreinander sind unabdingbare Voraussetzung für eine ganzheitliche und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Die Mitwirkungsmöglichkeit für die Eltern in den Gremien der ElternvertreterInnen ist für uns selbstverständlich.

Forum Soziale Dienste GmbH (FSD GmbH)

ist 2005 ins Leben gerufen worden. Die bewährten Strukturen, die ein wesentliches Identifikationsmerkmal des Forum Soziale Dienste e.V. ausmachen, werden in der GmbH erhalten und umgesetzt.

Dazu gehören:

- flache Hierarchien mit eigenverantwortlichen Strukturen und Gestaltungsmöglichkeiten,
- überschaubare Strukturen, kurze, wechselseitige Informationswege als Grundlage für fundierte, verantwortliche und zufriedenstellende Qualitätsarbeit in allen Bereichen,
- ein vertrauensvoller und verlässlicher Rahmen für die Arbeit,
- fachlicher Austausch der MitarbeiterInnen untereinander,
- gemeinsames Erarbeiten und Weiterentwickeln pädagogischer Schwerpunkte,
- regelmäßige Teamsitzungen und Supervision bei Bedarf,
- Fachberatung,
- Qualifizierung durch interne und externe Fort- und Weiterbildung.

3. Leitbild

In der Mitte unseres Handelns stehen die Kinder mit ihren Eltern. Ihre Würde zu achten und zu wahren ist uns wichtig.

Wir wollen die Kinder in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern, dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen und die Kinder in ihrer Eigenverantwortlichkeit unterstützen.

Dies geschieht in unseren Bildungseinrichtungen, die familienergänzend die Bildung, Betreuung, Erziehung und Förderung der uns anvertrauten Kinder begleiten und unterstützen.

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit ist unabhängig von der Herkunft, Nationalität, Bildung, Konfession oder den materiellen Bedingungen eines jeden Kindes und seiner Eltern.

Im Umgang miteinander nehmen wir die Bedürfnisse der Kinder, ihre Gefühle und Sorgen ernst und begegnen ihnen und ihren Eltern mit Respekt.

Wir schaffen eine vertrauensvolle Umgebung, in der sich jedes Kind mit seinen Eltern wahrgenommen, akzeptiert, respektiert und angenommen fühlt.

Eine regelmäßige Überprüfung der pädagogischen Arbeit und der Gültigkeit der pädagogischen Ziele ermöglicht einen flexiblen Umgang mit sich verändernden Bedingungen.

Mit einer stetigen Dokumentation und Reflexion schaffen wir eine transparente Arbeit, die den Informationsaustausch aller Beteiligten erleichtert und die Effizienz der pädagogischen Arbeit fördert.

In Verantwortung für die Gemeinschaft und die nachfolgenden Generationen berücksichtigen wir bei allen unseren Tätigkeiten, Planungen und Entscheidungen ökologische Gesichtspunkte.

4. Grundlagen unserer Arbeit

Die Lebenswelt der Kinder, ihre Bedürfnisse und Interessen sind Ausgangspunkt und Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Als anerkannter gemeinnütziger Träger sind für uns darüber hinaus die gesetzlichen Bestimmungen (SGB XIII, KitaFöG, QVTAG) sowie das Berliner Bildungsprogramm für die Kindertagesstätten verbindlich.

Die Aufgabe der ErzieherInnen in den Kitas ist es, den Kindern Bereiche wie:

- Körper, Bewegung und Gesundheit,
- Soziale und kulturelle Umwelt,
- Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien,
- Bildnerisches Gestalten,
- Musik,
- Mathematische Grunderfahrungen,
- Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

anzubieten und ihnen zu ermöglichen, Erfahrungen in diesen Bereichen zu machen.

Geeignete pädagogische Methoden hierfür sind die Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kita, die Projektarbeit, das Spiel und das Raum- und Materialangebot.

5. Ziele unserer Arbeit

Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit wollen wir fördern.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die Entwicklung der Ich-, Sach-, Sozial- und Lernmethodischen Kompetenz bei den Kindern.

Ich-Kompetenz:

- sich seiner selbst bewusst sein, den eigenen Kräften vertrauen, für sich selbst verantwortlich und eigeninitiativ handeln

Sachkompetenz:

- sich die Welt aneignen, die sachlichen Lebensbereiche erschließen, sich theoretisches und praktisches Wissen und Können aneignen und dabei urteils- und handlungsfähig werden, Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln

Sozialkompetenz:

- soziale Beziehungen aufnehmen und so gestalten, dass sie von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt sind, soziale und gesellschaftliche Sachverhalte erfassen, im Umgang mit anderen verantwortlich handeln, unterschiedliche Interessen aushandeln

Lernmethodische Kompetenz:

- die Fähigkeit, sich selbst Wissen und Können anzueignen,
- vielfältige Möglichkeiten kennen, sich gezielt Wissen und Informationen anzueignen,
- Bereitschaft, von anderen zu lernen und für sich Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden,
- Lust am Lernen empfinden

6. Unser pädagogisches Selbstverständnis (Rolle der/die ErzieherIn, Bild vom Kind)

Wir begegnen den Kindern so, wie sie uns begegnen, mit Neugier, Respekt und Empathie.

Wir ...

... ermutigen und begleiten die Kinder in angenehmer und gewaltfreier Atmosphäre, respektvoll und aufmerksam bei ihren Lernprozessen.

... fördern die Eigenständigkeit und das entdeckende Lernen der Kinder ganzheitlich.

... unterstützen die Kinder und begegnen ihnen mit Wertschätzung und Achtung, damit sie ihren Mitmenschen ebenfalls wertschätzend und achtungsvoll begegnen.

... begleiten Kinder bei der Entwicklung eigener Lösungsstrategien.

... nehmen die Interessen der Kinder, ihr Lebensumfeld und ihre individuellen Entwicklungsschritte bewusst wahr und entwickeln aus diesen Beobachtungen unser pädagogisches Handeln.

... machen unser pädagogisches Handeln transparent.

... gestalten die Eingewöhnung der Kinder individuell auf Grund umfassender Kenntnisse der Entwicklungspsychologie und Kleinkindpädagogik.

... fördern die Sprachentwicklung der Kinder von Anfang an.

... ermöglichen Kindern, sich aktiv im Kita-Alltag zu beteiligen.

... geben Sicherheit und Verlässlichkeit in den Beziehungen zu den Kindern.

... lassen den Kindern die Zeit, die sie benötigen, um ihre Lernerfahrungen zu machen.

... reflektieren unsere Haltung und unser Handeln.

... wollen, dass alle Angebote, die in den Kitas des Trägers angeboten werden, allen Kindern zugänglich gemacht werden und für alle Kinder zur Verfügung stehen.

7. Umsetzung der Qualitätsstandards in der täglichen Arbeit

Die Arbeitsgrundlage in jeder Kita des Trägers ist eine vom Team entwickelte Konzeption. Diese gewährleistet die Umsetzung des Berliner Bildungsprogrammes. Sie steht den Eltern zur Verfügung.

Folgende Qualitätsstandards gelten verbindlich:

7.1. Übergänge

Übergänge, wie z.B. in die Kita, innerhalb der Kita oder von der Kita in die Grundschule, sind natürliche Bestandteile des Entwicklungsgeschehens. Gut strukturierte Übergänge können zu einem gelingenden Start in den jeweiligen neuen Lebensabschnitt beitragen. Unglücklich verlaufende Übergänge verunsichern, rufen Zweifel oder sogar regressives Verhalten hervor. Kinder haben ein Recht darauf, dass Eltern und pädagogische Fachkräfte rechtzeitig, bewusst und verbindlich Übergänge entwickeln, die tragfähig sind.

In den Kitas des Trägers Forum Soziale Dienste werden im Team, mit den Eltern und mit den jeweiligen Institutionen Übergänge gestaltet und besprochen.

7.1.1. Eingewöhnung in die Kita

Den neuen Eltern werden das jeweilige Konzept der Kita und der Kita-Alltag vorgestellt. Außerdem wird erläutert, wie wichtig das gemeinsame, vertrauensvolle Miteinander aller am Bildungsprozess beteiligten Menschen ist.

Jede Kita arbeitet nach einem Eingewöhnungskonzept, welches den Eltern transparent gemacht wird. Im Säuglings- und Kleinkindalter spielt der Aufbau einer stabilen, sozialen und tragfähigen Bindung eine entscheidende Rolle. Eine sichere und verlässliche Betreuungssituation sowie einfühlsames (empathisches) Interaktionsverhalten sind gute Voraussetzungen dafür, dass ein Kind in der neuen Umgebung heimisch werden kann.

Daher wird der Ablöseprozess des Kindes von seinen Eltern behutsam begleitet und gestaltet:

- den Eltern wird das Eingewöhnungskonzept ausführlich vorgestellt und mitgegeben,
- Eltern wird vermittelt, dass die Eingewöhnung zu Hause anfängt, z.B. mit Gesprächen über die Kita und über der/die ErzieherIn oder durch Besuche in der Kita,
- die Eingewöhnungsphase dauert in der Regel bis zu 4 Wochen, eine für das Kind wichtige, vertraute Person (Eltern oder Elternteil) ist bei der Eingewöhnung dabei,
- die Anwesenheitszeiten in der Kita richten sich nach dem Kind, die Zeiten werden gemeinsam zwischen den Eltern und der/die ErzieherIn abgesprochen,
- Abwesenheitszeiten der Bezugspersonen werden individuell besprochen, ein Elternteil sollte kurzfristig verfügbar sein,
- verbindliche Absprachen zwischen Eltern, ErzieherIn und dem Kind sind von großer Wichtigkeit
- Eingewöhnungszeiten können vor- und nachmittags stattfinden,
- Eltern müssen sich immer vom Kind verabschieden, ab wann ein Kind ohne Eltern sein kann, muss individuell abgestimmt werden,
- es gibt einen Austausch mit den Eltern über Vorlieben, Abneigungen, Interessen oder Rituale des Kindes,
- es erfolgt ein täglicher Austausch in Tür- und Angelgesprächen,
- nach der Eingewöhnung findet ein Gespräch zwischen ErzieherIn und Eltern statt.

7.1.2. Übergang in die „windelfreie Phase“

Wann ein Kind ohne Windel sein kann, ist sehr individuell. Das Kind entscheidet selbst, wann es auf die Toilette gehen möchte und wird dann dabei von den ErzieherInnen unterstützt. Bis etwa zum 3. Lebensjahr lernen die Kinder, ihre Schließmuskeln zu kontrollieren und die entsprechenden Nervenbahnen im Gehirn sind ausgereift.

7.1.3. Übergang in die Grundschule

Bildung beginnt mit dem ersten Lebenstag. Die Bildungsarbeit in den Kitas beginnt mit dem ersten Tag des Kindes in der Kita, der Eingewöhnung.

(„Vor - Schul - Arbeit“ erstreckt sich auf den gesamten Lebensabschnitt des Kindes vor Eintritt in die Schule)

Für viele Kinder und Eltern stellt der Wechsel von der Kita zur Grundschule eine besondere Herausforderung dar. Eltern haben hohe Erwartungen an die Kinder und die Schule. Die Kinder sind voller Neugier und Lernbereitschaft.

Diese Veränderungssituation ist auch von Befürchtungen begleitet. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte der Kita ist es, diese Ängste zu verringern und die positive Motivation zu stärken. Dabei wollen wir den Kindern und den Eltern die Möglichkeit bieten, die Schule kennenzulernen, um einen guten Übergang zu schaffen.

Der Übergang zur Schule wird durch eine Kooperationsvereinbarung zwischen Kita und Grundschule geregelt. Jede Kita arbeitet mit einer Schule aus ihrem Einzugsgebiet zusammen. Gemeinsame Treffen, Planungen und der regelmäßige Informationsaustausch werden individuell festgelegt. In den Kitas gibt es sog. „Übergangsbeauftragte“, die hierfür zuständig ist.

7.2. Be(ob)achtung und Dokumentation

„Regelmäßige und gezielte Beobachtungen gehören zum wichtigsten Handwerkszeug der Erzieherin, um die Kinder wirksam in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen. Sie sind daher unerlässlich. Kinder haben individuelle Anlagen und Entwicklungsgeschwindigkeiten. Bei ihrer Beschäftigung mit aktuellen Themen entwickeln sie sehr eigene Sichtweisen und Wege der Problemlösung.“
(Berliner Bildungsprogramm)

Die Be(ob)achtung ist als Beachtung des Kindes und als Wertschätzung seiner Persönlichkeit und seines Handelns zu verstehen.

ErzieherInnen führen regelmäßige und gezielte Beobachtungen durch und benutzen dafür die in der Kita entwickelten Instrumente. Diese Beobachtungen werden in geeigneter Form, wie z.B. im Sprachlernstagebuch, in Bildungsbiografien oder Portfolios dokumentiert. Sie sind die Grundlage für Gespräche mit den Eltern des Kindes, die mindestens einmal jährlich durchgeführt werden. Im Austausch mit den KollegInnen werden diese Beobachtungen reflektiert und bestimmen das pädagogische Handeln.

7.3. Projektarbeit

Die Lebenswelt der Kinder, ihre Bedürfnisse und Interessen sind Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit. Projekte werden aus konkreten Anlässen entwickelt und mit den Kindern geplant.

Themen der Kinder oder Themen, mit denen sie noch nicht in Kontakt kamen, werden intensiv, zielgerichtet und in vielfältigen Aktivitäten ganzheitlich bearbeitet. So werden die Bildungsbereiche im Berliner Bildungsprogramm den Kindern angeboten.

ErzieherInnen dokumentieren den Verlauf des Projektes, beziehen die Kinder mit ein, so dass der Prozess für Eltern erkennbar und nachvollziehbar ist. ErzieherInnen reflektieren den Prozess und werten die Erfahrungen gemeinsam mit allen Beteiligten aus.

7.4. Anregungsreiche Räume als „Dritte“ ErzieherIn

Räume draußen und drinnen sind zum Wohlfühlen da.

Ein Hauptziel der Raumgestaltung ist es, die Räume der Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend anregend zu gestalten, damit sie ihre Umgebung selbstständig erkunden und Erfahrungen mit ihrer sozialen und kulturellen Umwelt sammeln können.

Räume müssen den Kindern Orientierung bieten, um sich im Kita-Alltag zurechtzufinden und um ihre Selbstständigkeit, die Kommunikation, soziales Zusammenleben, Körpererfahrungen und ästhetisches Empfinden zu fördern. Hierbei wird darauf geachtet, Reizüberflutung zu vermeiden.

Weniger ist mehr!

- Materialien sind für Kinder zugänglich.
- Materialien sind klar strukturiert und überschaubar (das heißt: abgegrenzte Bereiche, eindeutige Orte, gekennzeichnete Aufbewahrungsbehältnisse, passende Bilder an den Wänden).
- Räume und Materialien sprechen alle Sinne an.
- Materialien fordern Kinder heraus und verändern sich.
- Räume geben Anreiz und Möglichkeiten zum gemeinsamen Tun.
- Die Materialien werden den Interessen von Jungen und Mädchen gerecht.
- Die Bildungsbereiche spiegeln sich in den Räumen wider.
- Es gibt Rückzugsmöglichkeiten.
- Die Kunstwerke der Kinder werden wertschätzend ausgestellt, z.B. in Form von Bilderrahmen, Magnettafeln oder Vitrinen.
- Der Garten bietet die Möglichkeit, Natur zu erleben und zu begreifen (z.B. Beete, Sträucher, Bäume, verschiedene Naturmaterialien).

7.5. Spiel

Spielende Kinder sind lernende Kinder.

Das Spiel stellt die Haupttätigkeit im Alltag der Kinder dar und ist die zentrale Bildungstätigkeit. Sie setzen sich im Spiel mit ihrer Umwelt auseinander. Für die Spielenden ist allein die Handlung wesentlich und nicht das Ergebnis!

ErzieherInnen geben den Kindern Raum und Zeit, sich im Spiel zu entfalten. Die Erfahrung zeigt, wie sehr die Kinder diese Freiheit brauchen. Diesen Freiraum füllen sie mit eigenen Entscheidungen (z.B. wo sie spielen, Spielpartner, Regeln, Material, Ablauf der Aktivität und Dauer). ErzieherInnen stellen unterschiedliche Materialien zur Verfügung, sie beobachten, begleiten, unterstützen, geben Impulse und ermuntern.

ErzieherInnen verfügen über ein ausreichendes Repertoire an Wissen über Kinderspiele und Kinderlieder.

7.6. Gesunde Kita (Ernährung, Bewegung und Ruhe)

Gesundheit ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Kinder gut lernen und sich körperlich und geistig gut entwickeln können. Eine ausgewogene, kindgerechte Ernährung und vielseitige Bewegung sowie ausreichend Entspannungsmöglichkeiten sind dabei von grundlegender Bedeutung. Wir wollen den Kindern in unseren Kitas einen Ort zum Wohlfühlen bieten und gesunde Lebensbedingungen schaffen.

Wir legen großen Wert auf eine gesunde, ausgewogene und vollwertige Ernährung. Fleisch, das auf dem Mittagsspeiseplan steht, kommt aus der ökologischen Erzeugung bzw. mindestens aus artgerechter Haltung. Einzelne Kitas haben sich für eine rein vegetarische/fleischlose Ernährung entschieden. Viele Kitas bieten kein Schweinefleisch an, u.a. wenn dort Kinder aus muslimischen Familien betreut werden.

Alle Speisen werden ansprechend präsentiert, so dass die Kinder dadurch auch zum Essen motiviert werden. Die Mahlzeiten werden in einer angenehmen, positiven Atmosphäre eingenommen, die auch Raum für gemeinsame Gespräche und zum Genießen des Essens lässt.

Bei Allergien oder anderen gesundheitlichen Einschränkungen wird in jeder Kindertagesstätte das Essen für das betroffene Kind, sofern möglich, entsprechend variiert bzw. mit den Eltern nach Lösungen gesucht.

Ungesüßte Getränke sind jederzeit in ausreichender Menge für die Kinder vorhanden. Kein Kind wird zum Essen oder Trinken gezwungen.

Mit den Eltern wird gemeinsam über gesunde Ernährung gesprochen, hierbei übernehmen ErzieherInnen auch eine beratende Funktion.

Darüber hinaus hat jedes Kita-Team individuelle Ernährungsmodelle entwickelt, die den Eltern durch die Konzeption nahegebracht werden. Weiterhin wird konzeptionell geregelt und mit den Eltern besprochen, welche zusätzlichen Mahlzeiten (Frühstück/Vesper/Geburtstagsstorte) in den Kitas angeboten werden.

Auf aktuelle gesundheitsgefährdende Ereignisse und Risiken gehen wir umgehend ein und stellen das Speiseangebot um, bis eine Aufklärung erfolgt ist.

Die KöchInnen der Kitas nehmen mindestens einmal jährlich an Weiterbildungen teil und tauschen sich untereinander aus.

Ein Wechsel von Bewegung und Ruhe spielt in unseren Kitas eine wichtige Rolle und wird im Kita-Alltag berücksichtigt. Für die Kinder gibt es verschiedene Bewegungsangebote und Bewegungsmöglichkeiten in den Räumen der Kitas und außerhalb der Kitas (z.B. Sport- und Bewegungsräume, Bewegungsbaustellen).

7.7. Spracherwerb und Kommunikation

„Die Grenze meiner Sprache ist die Grenze meiner Welt.“ (Ludwig Wittgenstein)

Sprache erweitert die Handlungsmöglichkeiten und Sprache öffnet den Zugang zur Welt. Die Förderung der Sprachentwicklung in der Kita ist deshalb von größter Bedeutung, damit die Kinder Kompetenzen für ein kommunikatives und aktives Sozialverhalten lernen.

Sprechen soll Spaß machen, deswegen gibt es in den Kitas eine sprechfreudige und sprechanregende Atmosphäre, vielfältigste Gelegenheiten werden genutzt, um Sprechanlässe zu schaffen (z.B. Morgenkreis, Lieder und Gedichte, Puppentheater, Dialoge mit Kindern etc.). ErzieherInnen sind auf ihre sprachliche Vorbildfunktion bedacht.

Als Grundlage dieses elementaren Entwicklungsbereichs dient das Berliner Bildungsprogramm mit dem Bildungsbereich Kommunikation. In den Kita-Alltag wird das Führen des Sprachlerntagebuches eingebunden, das die allgemeine und die sprachliche Entwicklung festhält.

Kinder mit sprachlichen Verzögerungen oder Schwierigkeiten werden gezielt beobachtet und gefördert. Dies passiert in der Regel in Kleingruppen und durch gezielte Sprachangebote.

In Abstimmung mit den Eltern wird gegebenenfalls professioneller Rat durch Fachkräfte von außen eingeholt.

Wir sind darauf bedacht, die Kinder in die deutsche Kultur einzuführen, weswegen wir mit allen Kindern deutsch sprechen. Die Eltern werden gebeten, im Sinne einer offenen Kommunikationssituation für alle Beteiligten, ebenfalls in der Kita deutsch zu sprechen. Der Familiensprache und -kultur wird mit Respekt und Interesse begegnet.

In Vorbereitung auf den Übergang in die Schule finden standardisierte Sprachstandfeststellungen statt, die die sprachliche Entwicklung gesondert festhalten. Sollte festgestellt werden, dass ein Kind verstärkte Sprachförderung benötigt, wird es in eine entsprechende gezielte Förderung im gesamten letzten Jahr vor Schuleintritt einbezogen.

7.8. Kindliche Sexualität

Das Selbstkonzept und das Selbstbild von Kindern entwickeln sich über ihren Körper und ihre Bewegungen.

Kinder fühlen zunächst körperlich, ihre ersten Welterfahrungen beginnen mit dem Körper. Sie nehmen Gegenstände in den Mund zum Erforschen und zur Befriedigung von Lust.

Eine entscheidende Rolle hierbei spielt der Raum, der den Kindern zum Gestalten und Ausprobieren gegeben wird. Über den Körper entwickelt sich die Identität eines Kindes. Zur kindlichen Entwicklung gehören die Entwicklung der Sinne und der Motorik sowie die kindliche Sexualentwicklung. Eine positive und dem Kind zugewandte Atmosphäre ist die Grundlage zum Wohlfühlen in der Kita und entscheidend für die Entwicklung.

Sexualität – ist nicht nur Geschlechtsverkehr, hat nicht nur mit Genitalität zu tun, sondern umfasst körperliche, biologische, psychosoziale und emotionale Aspekte – ist ein menschliches Grundbedürfnis, das sich bei Kindern spielerisch, spontan und neugierig äußert und deutlich von der erwachsenen Sexualität abzugrenzen ist.

Jedes Team setzt sich mit diesem Thema auseinander und verständigt sich dazu.

Für den Kita-Alltag bedeutet das:

- Die Kinder lernen, all ihre Körperteile zu benennen.
- Die Kinder werden darin unterstützt, die eigenen Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken.
- Den Kindern wird ermöglicht, ihren Körper wahrnehmen zu lernen und ein positives Körpergefühl zu entwickeln.
- Die Kinder werden ermutigt, Fragen und Ängste zu äußern.
- Den Kindern wird ihre eigene Körperlichkeit und Intimität zugestanden.
- Den Kindern wird der respektvolle Umgang mit dem Körper anderer aufgezeigt.
- Die Kinder werden ermutigt, Grenzüberschreitungen und Verletzungen zurückzuweisen, „Nein“ zu sagen.
- Die Kinder erleben Respekt gegenüber allen Menschen und den verschiedenen Lebensformen und lernen Verschiedenheit als „normal“ zu akzeptieren.
- Den Kindern werden ehrliche, altersentsprechende und situationsangemessene Antworten auf ihre Fragen gegeben.
- Den Kindern wird Zeit und Raum für Rollenspiele (Doktorspiele) und Möglichkeiten des Rückzugs gegeben.
- Gemeinsam werden Regeln für Doktorspiele festgelegt.
- Die Kinder werden unterstützt, sich ihrer geschlechtlichen Identität bewusst zu werden.

Jede Kita wird über die oben genannten Punkte hinaus das Thema Sexualerziehung diskutieren und die Ergebnisse in ihrer Konzeption festhalten.

7.9. Demokratische Teilhabe

Beteiligung bedeutet, die Kinder bewusst und verlässlich in Entscheidungen einzubeziehen. Die Kinder erleben, dass ihnen zugetraut wird, selbst zu entscheiden. So lernen Kinder nach und nach Verantwortung zu übernehmen und die Konsequenzen ihrer Entscheidungen zu tragen. Damit wird Demokratie erfahrbar. Die Kinder eignen sich Demokratie dadurch an, dass sie sie in ihrem Alltag erleben.

Das bedeutet nicht, Kindern alles zu erlauben, sondern ihre individuellen Bedürfnisse ernst zu nehmen, sie zu berücksichtigen und als grundsätzlich berechtigt anzuerkennen. Partizipation beginnt folglich damit, dass Erwachsene sich für die Sicht der Kinder interessieren. Im Vorfeld müssen die Erwachsenen für sich klären, welche Selbstbestimmungsrechte den Kindern zugestanden werden. Die Entscheidungsrechte der Kinder beziehen sich in der Regel auf die Kita-Gemeinschaft. So werden die Wünsche der Kinder bei der Planung eines Festes und der Gestaltung der Räumlichkeiten berücksichtigt. Sie entscheiden z.B. über gemeinsame Gruppenregeln, über gemeinsame Projekte, Speisepläne und vieles mehr mit.

Geht es um individuelle Bedürfnisse, bestimmen die Kinder darüber, wann sie satt sind (kein Kind wird zum Aufessen gezwungen) und ob sie müde sind oder nicht. Sie entscheiden, was sie spielen und mit wem sie spielen.

Unser Ziel ist es, die Kinder immer dort in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen, bei denen sie die notwendige Kompetenz besitzen, für ihre Entscheidungen die Verantwortung übernehmen zu können.

7.10. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit in der Kita wird im Dialog mit den Eltern gestaltet. Sie sind die Experten ihres Kindes. Voraussetzungen für eine gelingende Zusammenarbeit sind vertrauensvolle Beziehungen.

Die pädagogische Arbeit in den Kindertagesstätten wird den Eltern in geeigneter Weise transparent gemacht, die pädagogische Konzeption wird den Eltern dargestellt und ist ihnen jederzeit in Schriftform zugänglich.

Wir respektieren die Eltern und ihre Vorstellungen und haben Verständnis für ihre Bedürfnisse. Einen intensiven Austausch über Bildungs- und Erziehungsziele ist ein Indikator für gelingende Zusammenarbeit.

Die Grundlage einer gemeinsamen vertrauensvollen Zusammenarbeit ist die Konzeption einer jeden Kindertagesstätte.

Dazu finden regelmäßig Elternversammlungen nach Bedarf der Eltern und der Kita statt. Darüber hinaus werden zu bestimmten Anlässen gemeinsam Feste gefeiert, um die Kommunikation zu fördern. Es finden regelmäßige Entwicklungsgespräche (mindestens einmal im Jahr) zwischen den ErzieherInnen und Eltern statt. Zusätzlich bieten wir bei Bedarf Beratung, Unterstützung und Hilfe an. Alltägliche Informationen werden in sogenannten Tür- und Angelgesprächen übermittelt oder auf Info-Tafeln/Wochenplänen ausgehängt.

Die Beteiligung der Eltern in den Kitas wird über das Gremium Elternvertreter und über die Mitwirkung bei Elternversammlungen (mindestens zweimal im Jahr) realisiert. Die Wahl von Elternvertretern ist erwünscht und wird von uns unterstützt. Elterndienste (Kochen, Saubermachen, Renovierung oder Sanierung der Kita-Räume etc.) finden nicht statt. Die Mitwirkung von Eltern bei Ausflügen, Festen, Garteneinsätzen usw. begrüßen wir.

Alle 2 Jahre können Elternbefragungen als Qualitätsentwicklung genutzt werden.

7.11. Beschwerdemanagement

Die Eltern werden bei Aufnahme ihres Kindes gebeten, evtl. Anregungen und Beschwerden immer zuerst persönlich an die zuständigen ErzieherInnen oder die Kita-Leitung zu richten.

Bestehen Gründe, die ein persönliches Gespräch unmöglich machen, haben wir folgendes Beschwerdemanagement-System eingeführt (siehe Handbuch), das es Eltern ermöglicht, Ideen und Kritik zu äußern. Es regelt den konkreten Umgang mit Beschwerden und Kritik. Es gilt für alle Arbeitsbereiche des Trägers Forum Soziale Dienste. Es bezieht sich auf Meldungen von Beschwerden und Kritik von Eltern.

Mit Kritik und Beschwerden verfahren wir in einer Art und Weise, dass die Zufriedenheit der Eltern möglichst wiederhergestellt wird, um negative Auswirkungen auf die Arbeit und negative Auswirkungen von Unzufriedenheit auf den Träger zu vermeiden.

Geschäftsführung und Mitarbeitende des Trägers betrachten Beschwerden als Hinweise auf eventuelle Schwachstellen, zugleich aber auch als Potenzial für Verbesserungen und Entwicklungsmöglichkeiten.

Jede Beschwerde wird ernst genommen, auf ihre Berechtigung hin überprüft und zügig bearbeitet.

Auf die Beschwerdeführenden wird zugegangen. Diese werden in der Regel durch Informationen und Gespräche aktiv in den Stand der Bearbeitung ihrer Beschwerde mit einbezogen.

Der Umgang mit der Beschwerde soll sachlich und konstruktiv gestaltet werden.

In jeder Einrichtung ist gut sichtbar das Informationsblatt „Ihre Meinung ist uns wichtig!“ angebracht. Den Eltern wird bei Aufnahme ihres Kindes im Aufnahmegespräch zusätzlich mündlich über das Verfahren informiert.

Im Eingangsbereich jeder Einrichtung ist ein Briefkasten mit der Aufschrift „Für Ihre Hinweise, Anregungen und Kritik“ angebracht, der Anregungen und Beschwerden ermöglicht.

Der Umgang mit der Beschwerde wird den beschwerdeführenden Eltern innerhalb von 7 Werktagen mitgeteilt.

Innerhalb von 14 Tagen sind die Eltern über den Stand der Bearbeitung der Beschwerde bzw. über das Ergebnis zu informieren.

Es erfolgt eine Auswertung der eingegangenen Anregungen und Beschwerden durch die Geschäftsführung.

7.12. Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit in der Kita sind zahlreiche Kontakte zu anderen Institutionen selbstverständlich (z.B. Vernetzung der Kita im Kiez). Die Zusammenarbeit im Sinne einer Vernetzung bietet fachlichen Austausch, Hilfestellung, Unterstützung und Ergänzung. Kooperiert wird mit Jugendämtern, Ärzten, Sozialpädiatrischen Zentren, Gesundheitsämtern, Bezirksämtern, anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Schulen, Vereinen u.v.m.

Die Kita-Leitung trägt die Gesamtverantwortung für die Einrichtung und für eine positive Außendarstellung (Flyer, Aushänge, Briefe, Plakate ...).

7.13. Kinderschutz

Kinder haben Rechte!

Die Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse trägt elementar zu ihrer Entwicklung bei. Werden Grundbedürfnisse dauerhaft nicht erfüllt, weist dies auf einen erhöhten Handlungsbedarf hin. Folgende Bedürfnisse erachten wir als unveräußerliche Grundbedürfnisse des Kindes:

1. Das Recht auf Zärtlichkeit, positive Anerkennung und Bestätigung.
2. Das Recht auf Sicherheit, Orientierung und Geborgenheit.
3. Das Recht auf Bindung.
4. Das Recht auf Individualität und Selbstbestimmung.
5. Das Recht auf Schutz vor Gefahren.
6. Das Recht auf passende und angemessene Kleidung.
7. Das Recht auf altersgemäße, ausreichende Ernährung.
8. Das Recht auf fachliche Behandlung von Krankheiten und Entwicklungsstörungen.
9. Das Recht auf kindgemäße Körperpflege.
10. Das Recht, zu schlafen oder sich auszuruhen, wenn es müde ist, aber nicht „schlafen zu müssen“.
11. Das Recht auf gewaltfreie Erziehung.
12. Das Recht auf Spielen.
13. Das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei.
14. Das Recht auf eine vielfältige, anregungsreiche und gestaltbare Umgebung.

Werden diese Grundbedürfnisse dauerhaft nicht befriedigt, liegen gewichtige Anhaltspunkte für den Verdacht einer Kindeswohlgefährdung vor, dann gehen wir nach dem „Handlungsleitfaden Kinderschutz“ vor. Eine insoweit erfahrene Fachkraft steht den Kitas beratend zur Seite. Ist ein sofortiges Handeln nötig, wird das zuständige Jugendamt unverzüglich informiert.

Trägerinterne Verfahren zum Kinderschutz sind bekannt und im Handbuch des Trägers Forum Soziale Dienste zu finden.

8. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Der Gesetzgeber gibt gemäß § 22a SGB VIII klar vor:

(1) „Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.“

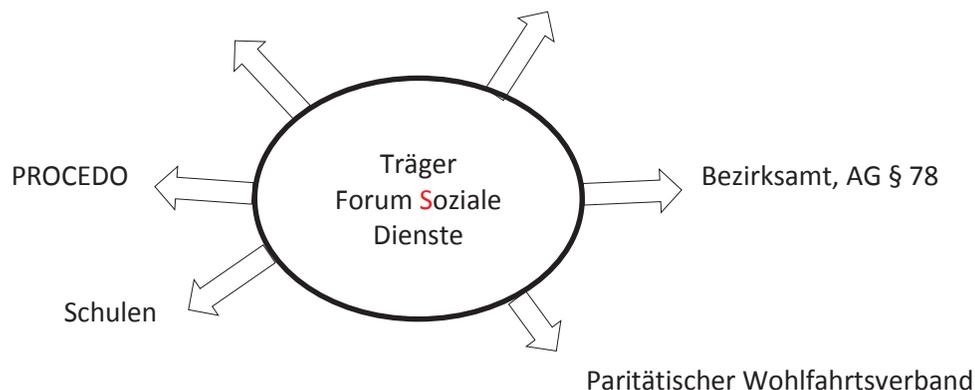
Um Teamprozesse zu fördern, pädagogisches Handeln und die pädagogische Arbeit zu reflektieren, zu überprüfen und weiterzuentwickeln, gibt es im Träger Forum Soziale Dienste folgende Angebote, um Qualität sicherzustellen und zu entwickeln:

- regelmäßige Evaluation der Arbeit,
- gemeinsame hausinterne Fortbildungsveranstaltungen für LeiterInnen und ErzieherInnen,
- externe Fortbildungen,
- Supervision bei Bedarf,
- Fachberatung,
- und die Zusammenarbeit zwischen Träger und Kitas, welche geprägt ist durch:
 - regelmäßige Besuche, Beratung, Unterstützung, Hilfe bei Personalsuche,
 - Begleitung bei pädagogischen Prozessen, Koordination von Fortbildungen,
 - einmal jährlich stattfindende Leitungsgespräche,
 - einmal jährliche Teilnahme an Elternvertreter-sitzungen,
 - engmaschige Absprache bei Baumaßnahmen,
 - Krankenrückkehrgespräche,
 - regelmäßige Vernetzungsrunden, wie:
monatliche KitaleiterInnenrunden/Qualitätsrunden, AG Integration und alle 3 Monate AG Kinderschutz (nur in der GmbH).

9. Vernetzung des Trägers

Andere Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe

Jugendamt



www.forum-soziale-dienste.de